

**GEORGIAKAKI, MANUELA.** (1998). *Lesetraining für Jugendliche und junge Erwachsene in der Grundstufe*. Ismaning: Hueber. ISBN 3-19-001619-4. 112 Seiten, DM 24,90.

Das Werk, für junge Lernende des Deutschen als Fremdsprache konzipiert, ist für den lehrwerkbegleitenden Einsatz in Sprachkursen gedacht, um die Lesefähigkeit systematisch zu trainieren. Es enthält eine Auswahl von 27 Lesetexten: 10 für das einfache, 7 für das mittlere und wiederum 10 für das fortgeschrittene Niveau. Die Texte sind zum (kleinsten) Teil authentisch; die meisten sind für die didaktische Anwendung bearbeitet oder von der Autorin selbst geschrieben. Sie sollen "den Interessen junger Lerner entgegenkommen und ihre Neugierde wecken" (s. Umschlag).

Dass dies den Texten wirklich gelingt, scheint mir mehr als fraglich, besonders für den ersten Teil des Werkes. Die Autorin bemüht sich zwar, Texte aus dem Themenkreis der Welt der Jugendlichen zu wählen. Doch erscheint mir die Auswahl der einzelnen Texte nicht geglückt. Zu dem Thema Mode kann ich mir interessantere Texte vorstellen, als den von der Autorin verfassten Bericht, dessen Hauptinformation darin besteht, dass Jugendliche gerne Sportschuhe tragen und dass die aus Leder hygienischer als die aus Kunststoff sind (Text 4). Auch die Beschreibungen eines Umweltprojekts sind nicht gerade anregend (Text 2), ebensowenig der Bericht über ein Experiment der Fernlehre in Holland (Text 7). Ich möchte keine weiteren Beispiele anführen, denn mein Eindruck ist natürlich individuell. Doch habe ich kaum einen Text mit Interesse gelesen und mir bei kaum einem Text vorstellen können, dass er das Interesse jüngerer Leserinnen und Leser wecken könnte.

Das gilt im Grunde auch für die Texte des zweiten Teils, wenn auch vielleicht in abgeschwächter Form. Doch sind 'Disco-Unfälle' wegen Alkohols am Steuer (Text 12), die Markenmanie (Text 16) und die Gefahren des Rauchens (Text 17) nicht alles Themen, die eher bei besorgten Eltern als bei Jugendlichen auf Interesse zu stoßen könnten? Auch bei den Berichten, die die Vorteile von Sprachreisen aufzählen (Text 14) oder die Produktion von Hamburgern schildern (Text 15), kann ich mir nicht vorstellen, dass sie junge Leserinnen und Leser ansprechen. Mein Eindruck der Auswahl der Texte in den zwei ersten Teilen ist, dass die Autorin zwar Themenkomplexe wählt, die Jugendliche interessieren *könnten*, sie bei der Auswahl der Einzeltexte dann aber regelmäßig daneben greift.

Etwas besser ist die Lage im dritten Teil des Werkes. In der Textsammlung sind einige enthalten, von denen ich glaube, dass sie Anklang finden könnten. Das gilt für die Texte, die Themen wie Mobbing in der Schule (Text 23), AIDS (Text 22) oder die Errichtung von Zufluchtsstellen für Jugendliche (Text 21) behandeln. Doch auch im dritten Teil ist es wohl nur eine kleine Zahl von Texten, die dem Geschmack und den Interessen jugendlicher Lernerinnen und Lerner einigermaßen entsprechen.

Es ist nicht nur das jeweilige Thema oder die Perspektive, die mir die Auswahl der Texte - besonders in Anbetracht des jungen Publikums, dem das Werk zugeordnet ist - fragwürdig erscheinen lässt. Auch die Art, in der die Themen behandelt werden, diese gönnerhafte, pseudo-pädagogische Weise des Erzählens, lässt befürchten, dass die Lesetexte auf jugendliche Leserinnen und Leser eher anöden als anregend wirken werden.

Leider können die von der Autorin vorgeschlagenen Übungen, die die Lesefähigkeit der Lernenden steigern sollten, diese Mängel nicht wettmachen. Die Auswahl der Übungen ist nämlich auffallend begrenzt: Text für Text stellt die Autorin dieselben Aufgaben mit identischen Worten. In den Texten 1 bis 17 (einfaches und mittleres Niveau) werden Leserinnen und Leser aufgefordert, Mutmaßungen über den Inhalt der Texte anzustellen. Die Anweisungen "Lies den Titel! Welches Thema hat der Text? Was weißt du über das Thema?" werden bei jedem einzelnen Text erteilt und bestimmen die (monotone) Art des Herangehens an die Texte. Es ist mehr als in einer Hinsicht fraglich, was die Autorin mit dieser Aufgabe erreichen will: In der Lesetheorie wird seit Jahren die Effektivität dieses 'blinden Trainings' angezweifelt, in dem Lernende veranlaßt werden, 'Vorhersage-Strategien' anzuwenden, ohne Sinn und Bedeutung der ausgeführten Übungen zu verstehen (vgl. dazu unter vielen anderen Ehlers 1988, S. 223ff.). Nehmen wir einmal an, die Lehrenden kämen von selbst (ein Lehrerhandbuch scheint nicht vorhanden zu sein) auf die Idee, den Gebrauchswert dieser Art Strategien zu erklären: Das dürfte kaum von Vorteil sein. Nach ein paar Unterrichtseinheiten würden selbst die trägeren und desinteressierten Lernenden merken, das sie sich die Mühe des Erratens sparen können, indem sie einen Blick auf den Text werfen (den sie ohnehin früher oder später werden lesen müssen).

Ebenso beharrlich hält die Autorin an *multiple-choice*-Übungen fest, die eigentlich Textverständnis testen, anstatt Lesefähigkeit zu trainieren. Im dritten Teil des Lehrwerkes sind diese sogar die einzigen vorgeschlagenen Übungen, was bei 10 verschiedenen längeren Texten wirklich kaum vertretbar und wohl nur mit der Vorliebe der Autorin für diese (übrigens sehr umstrittene) Art von Übungen zu erklären ist. *Multiple-choice*-Übungen kommen auch im ersten Teil des Werkes (ab Lektion 3!) ständig vor - der einzige Unterschied zu den Übungen in den anderen Teilen besteht in der Anzahl der *multiple-choice*-Aufgaben.

Kurz: Lesefähigkeit wird im zweiten Teil des Buches ausschließlich anhand von Übungen zum Erraten des Textinhalts und anhand von *multiple-choice*-Übungen trainiert. Diese letzten Übungen - die, nebenbei bemerkt, auch hinsichtlich ihrer Qualität viel zu wünschen übrig lassen - sind sogar die einzigen, die für den dritten Teil vorgeschlagen werden.

Einzige (lobenswerte) Ausnahme bilden die Übungen, die im Teil "Einfaches Niveau" enthalten sind. In den ersten 10 Lektionen behandelt die Autorin Themen wie Bildung von Komposita, Funktion von Verbindungswörtern (additiven, adversativen, konsekutiven, finalen), Bedeutung und Gebrauch von Adjektiven oder Rolle der Synonymen für das Textverständnis. Zu diesen thematischen Einheiten schlägt Georgiakaki auch Übungen wie Zuordnungsaufgaben, Lückentests oder Ergänzung von fehlenden Satzteilen vor, die, wenngleich nicht innovativ, dennoch geeignet erscheinen, die Lesefähigkeit zu trainieren.

## LITERATUR

Ehlers, Swantje. (1988). *Lesetheorie und fremdsprachliche Lesepraxis aus der Perspektive des Deutschen als Fremdsprache*. Tübingen: Gunter Narr.

ELISABETTA MAZZA  
TU Darmstadt

---

Copyright © 2000 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

---

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]